

Diakonie Düsseldorf

Ev. Tageseinrichtung für Kinder Vlatenstraße

Mit der Ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick über unsere Ev. Tageseinrichtung für Kinder geben.

Anschrift der Tageseinrichtung:

Diakonie Düsseldorf
Ev. Tageseinrichtung für Kinder Vlatenstraße
Vattenstraße 2
40225 Düsseldorf
Telefon: 0211-343540
Telefax: 0211-56668135
E-Mail: Kita.Vlatenstrasse@diakonie-duesseldorf.de

Anschrift des Trägers:

Diakonie Düsseldorf
Platz der Diakonie 1
0233 Düsseldorf

Abteilung Tageseinrichtung und Tagespflege für Kinder
Stefanie Walther, Abteilungsleitung
Platz der Diakonie 3

Ansprechpartner:
Kerstin Pech, Sachgebietsleitung
Telefon: 0211-7353105
Telefax: 0211-7353109

Internet: www.diakonie-duesseldorf.de

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild der Tageseinrichtung

- 1.1 Leitgedanke der Tageseinrichtung
- 1.2 Leitbild der Diakonie Düsseldorf

2. Vorstellung der Tageseinrichtung

- 2.1 Der Träger
- 2.2 Die Fachberatung
- 2.3 Die Lage
- 2.4 Die Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumgebung
- 2.5 Die Gruppenstruktur
- 2.6 Räumliche Bedingungen und das Außengelände
- 2.7 Personal
- 2.8 Besondere Qualifikation des Personals
- 2.9 Öffnungs- und Schließzeiten
- 2.10 Elternbeiträge
- 2.11 Verpflegung/ Mahlzeiten

3. Ein Tag in unserer Tageseinrichtung für Kinder

4. Früh- und Spätdienst

5. Bildungsbereiche und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Auftrag der Diakonie
- 5.2 Religionspädagogik
- 5.3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
- 5.4 Bildungsbereiche
 - 5.4.1 Bewegung

- 5.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung
- 5.4.3 Sprache und Kommunikation
- 5.4.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- 5.4.5 Musisch-ästhetische Bildung
- 5.4.6 Religion und Ethik
- 5.4.7 Mathematische Bildung
- 5.4.8 Naturwissenschaftlich – technische Bildung
- 5.4.9 Ökologische Bildung
- 5.4.10 Medien
- 5.5 Informationen zum Wochenrückblick im Bezug auf die Bildungsbereiche
- 5.6 Arbeiten mit Kindern unter drei Jahren
- 5.7 Gruppenübergreifende Projekte/ Förderung
- 5.8 Ausflüge

6. Übergänge gestalten

- 6.1 Eingewöhnungszeit der neuen Kinder
- 6.2 Übergang in eine andere Gruppe
- 6.3 Der Übergang zur Grundschule

7. Beobachten und Dokumentieren

- 7.1 Bildungsdokumentation
- 7.2 Portfolio

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

9. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und anderen Institutionen

10. Qualitätsentwicklung

11. Literaturverzeichnis

12. Anhang

1. Leitbild der Tageseinrichtung

1.1 Leitgedanke

Das christliche Menschenbild ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass alle Familien eine Umgebung vorfinden, in der sie sich ohne Unterschiede angenommen und wohlfühlen können.

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und als solches wertvoll und einzigartig. Wir begegnen dem Kind mit Wertschätzung und Respekt. Es steht mit all seinen Fähigkeiten, seinen Interessen und seinen Bedürfnissen im Zentrum unserer Arbeit. Jedes Kind soll Raum und Zeit haben, sich weiter zu entwickeln. Das Kind bestimmt das Tempo in dem es lernt, es darf neugierig sein und auch Fehler machen. Wir haben viel Vertrauen zum Kind und schaffen ihm notwendige Freiräume, die eigene Lernerfahrungen ermöglichen.

Wir sehen uns als Begleiter des Kindes auf seinem Weg in ein selbständiges, selbstbewusstes und verantwortungsvolles Leben.

Träger der Ev. Tageseinrichtung für Kinder ist die Diakonie Düsseldorf, an deren Leitbild wir uns orientieren.

1.2 Leitbild der Diakonie Düsseldorf

Wir leben Nächstenliebe

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und damit wertvoll und einzigartig. Deshalb haben sich Christen von Beginn an für den Menschen und dessen Würde eingesetzt. Diakonie steht in dieser lebendigen Tradition christlicher Nächstenliebe, die sich als Gottes Liebe in der Welt allen Menschen zeigt und erweist. Diese Nächstenliebe ist es, die für uns Basis und Motivation unseres täglichen Handelns ist. Dabei richtet sich unser Handeln an alle Menschen: Einzelne und Gruppen, Christen und Nichtchristen, Hilfesuchende und Mitarbeitende – Diakonie ist ganzheitlicher Dienst am Menschen.

Wir gestalten Zukunft

Die Diakonie Düsseldorf steht als evangelischer Gemeindedienst und Wohlfahrtsverband in einer langen Tradition in unserer Stadt. Im Fokus unserer Arbeit steht dabei die partnerschaftliche und nachhaltige Mitgestaltung einer gerechten Sozialordnung. Seit 1916 finden wir in Düsseldorf tatkräftige, christliche Antworten auf soziale Fragen und Missstände. Wir setzen auf Nachhaltigkeit unserer Arbeit und unserer Ansprüche. Durch kontinuierliche fachliche Fortbildung. Durch die Weiterentwicklung bestehender Arbeitsgebiete. Durch das Umsetzen innovativer Konzepte in der Stadt. Mehr als 2.800 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in 120 Einrichtungen für die Menschen unserer Stadt – und helfen ihnen, ihre Zukunft zu gestalten.

Wir leben Nächstenliebe

- –Wir begegnen allen Menschen offen.
- –Wir sehen die Nöte der Menschen.
- –Wir helfen Menschen, sich zu entfalten.
- –Wir unterstützen Menschen in allen Lebenssituationen.
- –Wir fördern Eigeninitiative und Fähigkeiten.

Wir gestalten Zukunft

- –Wir gestalten mit Haupt- und Ehrenamtlichen das Soziale in Düsseldorf.
- –Wir handeln professionell.
- –Wir setzen auf Partnerschaft.
- –Wir fördern Engagement für Menschen.
- –Wir handeln ergebnis- und zielorientiert.

2. Vorstellen der Tageseinrichtung

2.1 Der Träger

Träger unserer Tageseinrichtung ist die Diakonie Düsseldorf. Wir arbeiten eng mit der Ev. Lutherkirchengemeinde Bilk zusammen und werden von unserer Pfarrerin Frau Irene Hildenhagen betreut.

In Düsseldorf beteiligen sich die Evangelischen Kirchengemeinden aktiv an der religionspädagogischen Betreuung der Tageseinrichtungen für Kinder. Insgesamt befinden sich 44 Tageseinrichtungen für Kinder im Stadtgebiet in Trägerschaft der Diakonie Düsseldorf.

2.2 Fachberatung

Frau Stefanie Walther ist die Leitung der Abteilung Tageseinrichtung und Tagespflege für Kinder der Diakonie Düsseldorf. Sie führt Dienst- und Fachaufsicht, die Beratung, Fortbildungen, Organisations- und Qualitätsentwicklung für ihre Evangelischen Kindertagesstätten. Frau Kerstin Pech ist die zuständige Sachgebietsleitung unserer Tageseinrichtung.

2.3 Die Lage

Unsere Tageseinrichtung für Kinder Vlatenstraße wurde im April 2011 eröffnet. Sie

befindet sich im Erdgeschoß eines Mehrfamilienhauses. Das Gebäude ist ein ehemaliges Bürogebäude, das kernsaniert wurde. Die Einrichtung liegt städtebaulich im sogenannten „Färberviertel“. Dieses „Viertel“ ist ein Neubaugebiet, indem Einfamilienhäuser mit Gärten und Mehrfamilienhäuser verbunden mit Spielstraßen errichtet wurden. Eine grüne „Oase“ im Stadtteil Bilk, die parallel zur dicht befahrenen Corneliusstraße verläuft.

Bilk gehört zum Stadtbezirk 03 und ist mit ca. 40.000 Einwohnern der bevölkerungsreichste Stadtteil von Düsseldorf. Er zeichnet sich durch eine Mischung von Wohnen, Gewerbe und sozialer/kultureller Infrastruktur aus. In Bilk leben alle Schichten der Bevölkerung (Arbeiter, Angestellte, Akademiker, Studenten, Künstler).

In unmittelbarer Nähe der Tageseinrichtung befindet sich der Volksgarten, dieser ist ein mit 27 Hektar großes Teilgelände des Südparks. Der Südpark entstand zur Bundesgartenschau 1987 und ist mit 70 Hektar Fläche die größte Parkanlage der [nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf](#).

2.4 Die Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumgebung

Das „Färberviertel“ in Düsseldorf-Bilk, indem unsere Tageseinrichtung liegt ist ein Neubaugebiet das ab dem Jahr 2006 entstand. Hier leben überwiegend gutsituierte, bildungsorientierte Familien. Dieses „Viertel ist rund herum mit heterogenen Wohnungsarten, in der Regel mehrgeschossig bebaut. Die Berufsstruktur und Einkommensverteilung ist ausgeglichen. Der Anteil an Familien, Alleinerziehender, Alleinstehender und alter Menschen ist gemischt.

2.5 Gruppenstruktur

In unserer Tageseinrichtung betreuen wir 74 Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren in vier Gruppen die farblich gekennzeichnet sind.

„Blaue Gruppe“

Düsseldorfer Familiengruppe mit 17 Kindern im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren. (Davon neun Kinder unter drei Jahren)

„Grüne Gruppe“

Düsseldorfer Familiengruppe mit 17 Kindern im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren. (Davon neun Kinder unter drei Jahren)

„Gelbe Gruppe“

T3- Gruppe mit 20 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren.

„Rote Gruppe“

T1- Gruppe mit 20 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren.
(Davon sechs Kinder unter drei Jahren)

2.6 Räumliche Bedingungen und das Außengelände

Innenbereich

Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum indem sich eine Küchenzeile mit Podesten für die Kinder befindet. Alle Gruppen haben einen Nebenraum.

Der Nebenraum der „Gelben Gruppe“ wird zusätzlich als Intensivraum gruppenübergreifend z.B. für Sprachförderung genutzt.

Die beiden „Düsseldorfer Familiengruppen“ und die „Rote Gruppe“ haben jeweils einen separaten Schlafraum.

Die beiden Düsseldorfer Familiengruppen („Grüne und Blaue Gruppe“) verfügen jeweils über einen Waschraum mit Wickelbereich.

Im Waschraum der „Grünen Gruppe“ befindet sich zusätzlich eine Behindertentoilette für Kinder.

Die T3- und die T1- Gruppe („Gelbe und Rote Gruppe“) teilen sich einen großen Waschraum mit zwei Wickelbereichen.

In der Einrichtung befinden sich zusätzlich drei Erwachsenentoiletten, eine davon ist behindertengerecht.

Gruppenübergreifend nutzen alle Gruppen den „Kreativ- und „Exprimenteraum und den Mehrzweckraum.

Folgende Räume gehören ebenfalls zur Tageseinrichtung:

- Küche
- Teeküche
- Personalraum
- Büro
- Kellerraum

Einrichtung

Die Räume wurden individuell unter Berücksichtigung der Gruppensituation eingerichtet. Dabei nehmen die Fachkräfte, die Bedürfnisse, Entwicklungen und Themen der Kinder wahr und gestalten die Räume entsprechend.

Ein Beispiel: Die Kinder in der Gruppe beschäftigen sich sehr intensiv mit Konstruktionsmaterialien. Die „Bauecke“ im Grupperraum ist zu klein für die Bauweise und die Anzahl der Kinder, die gerne bauen möchten.

Gemeinsam mit den Kindern wird die „Bauecke“ in den Nebenraum verlegt, indem zur Zeit viel mehr Platz zum Bauen und Konstruieren zur Verfügung steht.

Es gibt feste Bereiche, aber auch Möglichkeiten der Flexibilität.

Geschlechts- und altersspezifische Unterschiede, Christliche Feste und Jahreszeiten werden berücksichtigt.

Außenbereich

Wir nutzen unser Außengelände täglich bei jedem Wetter. Bei der Gestaltung der Freifläche war es uns wichtig, den Kindern eine Umgebung anzubieten, die ihrem Bedürfnis nach Bewegung Rechnung trägt und ihnen vielfältige und altersgemäße Erfahrungen ermöglicht. Somit können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln. Wir bieten unterschiedliche Spielgeräte, Spielmaterialien, Fortbewegungsmittel und Geländeerfahrungen an. Diese fordern immer komplexere Bewegungen heraus, an denen die Kinder ihre Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination üben und herausbilden können. Die Begrünung unseres Außengeländes bietet den Kindern Anregungen, einheimische Bäume, Sträucher und Pflanzen kennenzulernen und zu beobachten. Besonders durch unser großes Kräuterbeet und die vielen Obstbäume werden die Kinder ökologisch sensibilisiert. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten von Pflanzen, Tieren und Menschen zu erhalten und zu erforschen. Die Kinder lernen natürliche Lebenszyklen von Werden bis Vergehen kennen.

2.7 Personal

Pädagogisches Team

In unserer Einrichtung arbeiten dreizehn ausgebildete Fachkräfte und Ergänzungskräfte. Davon elf Erzieher/innen und zwei Ergänzungskräfte. Alle verfügen über langjährige Berufserfahrung, stetige und qualifizierte Fort- und Weiterbildungen.

Das pädagogische Team setzt sich wie folgt zusammen:

Leitung:

Anja Graf, Erzieherin, freigestellte Leitung

Stellvertr. Leitung:

Gudrun Breitzkreutz, Erzieherin, Abwesenheitsvertretung der Leitung, gruppenübergreifende Tätigkeiten, 30 WSTD

Gruppenübergreifende Fachkraft:

Heike Lohmann, Erzieherin, 32 WSTD

„Blaue Gruppe“

Nicole Tumulka, Erzieherin, Gruppenleitung

Dana Gehrke, Erzieherin

Filisida Auer, Erzieherin

„Grüne Gruppe“

Sabine Weber, Erzieherin, Gruppenleitung

Kristina Mittelstaedt, Erzieherin

Helga Milde, Kinderpflegerin

„Gelbe Gruppe“

Nina Sutter, Erzieherin, Gruppenleitung

Katja Baumann, Kinderpflegerin

„Rote Gruppe“

Monika Sief, Erzieherin, Gruppenleitung

Bastian Schneiders, Erzieher

Hauswirtschaftliche-/ und Reinigungskräfte

Herr Lukas Sulo, Reinigungskraft

Frau Sabrina Schelat, Reinigungskraft

Frau Louzna Malloul, Spül- und Reinigungskraft Küche

2.8 Besondere Qualifikationen des Personals

Die Qualifizierung und die Arbeit des pädagogischen Teams werden stark unterstützt durch die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder der Diakonie. Als Sachgebietsleitung steht uns Frau Kerstin Pech beratend und unterstützend zur Seite.

Zusatzqualifikationen der Mitarbeiterinnen:

- Leitungsfunktionskurs
- Interkulturelles Kompetenztraining
- Weiterbildung Sprachförderung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund
- Theologischer Elementarkurs
- „Faustlos“ – Konfliktrainerin für Kinder
- Übungsleiterschein für Bewegungserziehung im Elementarbereich
- Fun – Trainer
- Qualifikation „Energie und Umwelt neu erleben - Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten“

Die Mitarbeiterinnen bilden sich intensiv und stetig weiter, nehmen an Arbeitskreisen, Workshops und Fortbildungen teil.
„Wer stetig lernen möchte, ist wirklich weise.“

2.9 Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten

35-Stunden-Betreuung geteilt:	Mo-Fr:	07.30 – 12.30 Uhr 14.30 – 16.30 Uhr
35-Stunden-Block:	Mo-Fr:	07.30 – 14.30 Uhr
45-Stunden-Betreuung:	Mo-Fr:	07.30 – 16.30 Uhr

Schließzeiten

Unsere Einrichtung schließt 3 Wochen in den Sommerferien (ersten oder letzten 3 Wochen) während der Sommerferien in NRW – in Absprache mit den anderen Tageseinrichtungen der Kirchengemeinde, weiterhin zwischen Weihnachten und Neujahr und aus innerbetrieblichen Gründen für Seminare, Konzeptionsentwicklung und Teamfortbildung (5 Tage im Jahr).

Die Schließungstage werden mit dem Träger unserer Einrichtung individuell abgestimmt und den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

2.10 Elternbeiträge

Ab 1. August 2009 sind in Düsseldorf Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt vom Kindergartenbeitrag befreit. Die Beiträge für Kinder unter drei Jahren richten sich nach dem Einkommen der Eltern. Eine aktuelle Tabelle der Stadt Düsseldorf befindet sich im Anhang.

Das Essensgeld für die Kinder, die an der Mittagsverpflegung teilnehmen beträgt zur Zeit 58,00 Euro.

2.11 Verpflegung/Mahlzeiten

Frühstück

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause in einer Frischhaltedose mit. Ein Brot, Obst oder Rohkost sind als gesunde Zwischenmahlzeit angemessen. Die Kinder nehmen das Frühstück in den jeweiligen Frühstücksbereichen der Gruppen, gleitend bis 10.30 Uhr, ein.

Einmal in der Woche findet in der „Roten und Gelben“ Gruppe ein gemeinsames Frühstück statt. In der „Blauen und Grünen“ findet dieses Frühstück einmal im Monat statt. An diesem Tag bringen die Kinder Lebensmittel, die sie sich zuvor ausgewählt haben, von zu Hause mit. Die Kinder und Erzieher/innen bereiten zusammen das Frühstück vor und essen gemeinsam an einer langen Tafel.

Mittagessen

Durch unseren Caterer „lunchbox“ aus Düsseldorf werden wir täglich mit einem Menü, bestehend aus Haupt- und Nachspeise beliefert. Den Menüplan für die jeweilige Woche finden Sie im Eingangsbereich. Zusätzlich hängen wir täglich ein Foto mit dem Tagesgericht für die Kinder aus.

Unser Caterer achtet bei der Zubereitung der Speisen auf eine gute Qualität der Zutaten und eine fettarme Kost (ausschließlich fettarmes

Fleisch wie Geflügel, Rind und Lamm). Auf Geschmacksverstärker, künstliche Farbstoffe und Konservierungsstoffe wird verzichtet. Auch Zucker wird so weit wie möglich reduziert. Auf religiöse Ernährungsvorschriften nehmen wir Rücksicht.

Die Mittagsmahlzeit nehmen die Kinder in ihren Gruppen, in ruhiger und ansprechender Atmosphäre ein, die Tischgespräche zulässt. Mit einem christlichen Anfangsritual beginnen wir das Essen.

Knusperzeit

Am frühen Nachmittag gibt es noch die „Knusperzeit“. Hier nehmen die Kinder noch einmal in einer kleinen gemütlichen Runde einen Imbiss ein. Dieser besteht in der Regel aus Obst, Rohkost, Knäckebrötchen und Zwieback oder auch schon mal einer süßen Kleinigkeit. Diesen Snack stellt die Einrichtung.

Getränke

Den Kindern stehen jederzeit verschiedene ungesüßte Teesorten und Mineralwasser (still oder medium) zur Verfügung. Zum Frühstück bieten wir außerdem fettarme Milch an.

3. Ein Tag in unserer Tageseinrichtung für Kinder

07.30 – 9.00 Uhr

Bringzeit der Kinder, Möglichkeit für kurze Elterngespräche

07.30 – 10.30 Uhr

Gleitendes Frühstück in den Frühstücksbereichen der Gruppenräume:

Die Kinder entscheiden innerhalb dieser Zeit wann und mit wem sie frühstücken möchte.

07.30 – 12.00 Uhr

- Freispielzeit mit Freispielangeboten und gezielten situationsorientierten pädagogischen Projekten.
 - Die Kinder wählen ihr Spiel und ihre Spielpartner selbst. Nach Absprache mit den Gruppenerzieher/innen haben die Kinder die Möglichkeit, die Spielorte im Haus und Außengelände selbständig auszuwählen.
 - Geplante Angebote (z.B. Sprachförderung)
 - Freispiel im Außengelände
-

„Gemeinsamer Kreis“

Eingebettet in den Vormittag findet situationsorientiert ein gemeinsamer Kreis statt. Als

Gruppenerlebnis erleben sich die Kinder bei Bewegung, Bewegungsliedern Geschichten, Fingerspielen, Liedern und Gesprächsrunden.

12.30 Uhr

Abholzeit, für Kinder mit einem Buchungskontingent von 35 Stunden (geteilt).

12.00 – 13.30 Uhr

Mittagessen (findet zu unterschiedlichen Zeiten in den verschiedenen Gruppenformen statt.)

13.30 – 14.30 Uhr

Ruhiges Spiel, Möglichkeit zum Ausruhen oder Schlafen für die jüngeren Kinder

14.30 Uhr

Abholzeit, für die Kinder mit einem Buchungskontingent von 35 Stunden (Block)

14.30 – 16.30 Uhr

Kinder mit einem Buchungskontingent von 35 Stunden (geteilt) können die Tageseinrichtung erneut besuchen.

14.30 – 16.30 Uhr

Freies Spiel drinnen und/oder draußen mit kleinem Imbiss („Knusperzeit“), situationsorientierte Aktivitäten.

16.30 Uhr

Späteste Abholzeit der Kinder

Früh- und Spätdienst

Da die Betreuungszeit der Kinder (45-Stunden – Kontingent) höher ist als die tarifliche Arbeitszeit der Mitarbeitenden, arbeiten diese im Schichtdienst (Früh- und Spätdienst). Damit die Kinder ihren Tag gut und sicher in der Tageseinrichtung beginnen können, findet in jeder Gruppe ein Frühdienst statt. Die Kinder können in der Bringsituation direkt in ihre Gruppe gehen und werden dort von einem Mitarbeitenden der Gruppe in Empfang genommen. Dadurch erfahren sie Sicherheit und Geborgenheit, die uns sehr wichtig ist. Auch am Nachmittag findet in jeder Gruppe ein Spätdienst statt. Durch dieses Konzept haben Eltern und Mitarbeitenden der Gruppe zu jederzeit die Möglichkeit sich über Befindlichkeiten des Kindes auszutauschen.

Bei Fortbildung, Urlaub oder Krankheit der Gruppenmitarbeitenden können wir diese Regelung allerdings leider nicht immer sicherstellen. Durch aktuelle Aushänge werden Eltern oder Abholberechtigte dann über die Früh- und Spätdienstregelung informiert.

4. Bildungsbereiche und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

5.1 Auftrag der Diakonie

Die Diakonie Düsseldorf als Träger der Einrichtung versteht ihre Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder als einem im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, Familien und an der Gesellschaft.

Kindertageseinrichtungen der Diakonie Düsseldorf sind nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten.

Als Teil des diakonischen Auftrages der Kirche trägt die Arbeit in der Tageseinrichtung zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten der Kinder bei. Die Diakonie nimmt durch ihre Tageseinrichtungen für Kinder die

Chance wahr, mit Personensorgeberechtigten und Kindern ein Erfahrungsfeld zu gestalten, das vom Evangelium geprägt ist.

Durch eine umfassende und sozialpädagogisch geprägte Arbeit gibt die Tageseinrichtung für Kinder dem Kind Hilfen für seine persönliche Entwicklung im sozialen, geistigen und emotionalen Bereich entsprechend dem jeweiligen gültigen Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Tageseinrichtungen für Kinder sind sozialpädagogische Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die der Betreuung, Förderung, Erziehung und Bildung von Kindern nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGBVIII) dienen.

5.2 Religionspädagogik

Unsere Evangelische Kindertagesstätte möchte den Kindern und deren Familien einen Lebensraum öffnen, in dem die Vermittlung christlicher Grundwerte wie z.B. Glaube, Liebe, Vertrauen und die Achtung allen Lebens und der Natur für sie im Alltag erfahrbar werden.

Jesus hat uns in seinem Leben vorgelebt, wie Menschen miteinander umgehen sollen. Er hatte Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und hat sich vor allem der Schwachen angenommen. Die Kinder in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen, sie zu ermutigen in ihren Sorgen, ihren Nöten, ihren Freuden und ihrem Leid, ihrer Trauer, ihrer Verslossenheit und ihrer grenzenlosen Neugierde, das ist der Auftrag unserer religionspädagogischen Arbeit.

Kinder fühlen sich angenommen, wenn sie erfahren, dass ihre Fragen und Gefühle ernst genommen werden.

Aus diesem Angenommen sein heraus kann das Kind Selbstvertrauen entwickeln, es kann gestärkt und ohne Angst auf andere Mitmenschen und neue Situationen zugehen. Eines unserer Leitziele ist:

„Wir leben Nächstenliebe“.

Nur bei den Menschen kann die Kraft zur Nächstenliebe wachsen, die ihr eigenes Leben als wertvoll empfinden; nur bei den Menschen, die selbst Wertschätzung erfahren haben.

„Du sollst den Herrn deinen Gott lieben und Deinen Nächsten,
wie dich selbst.“ (Lukas 10,27)

Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung. Wir erzählen und vermitteln den Kindern biblische Geschichten in kindgemäßer Form und binden diese situationsbezogen in unseren Alltag ein. Gemeinsam gehen wir durch das Kirchenjahr, bereiten die Feste wie Advent, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Erntedank vor und feiern

diese. Unterstützt werden wir dabei intensiv durch unsere Gemeindepfarrerin Frau Irene Hildenhagen, die unter anderem an jedem Freitagmorgen mit uns einen kleinen Gottesdienst in unserem Mehrzweckraum feiert. An jedem letzten Freitag im Monat feiern die zukünftigen Schulkinder diesen Gottesdienst gemeinsam mit Erziehern/innen und Frau Hildenhagen in der Bruderkirche.

5.3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Ein grundlegender Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, jedem Kind entsprechend seiner Bedürfnisse und Fähigkeiten, Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Wir wollen den Kindern das Heranwachsen zu selbstständigen, selbstbewussten und toleranten Menschen ermöglichen.

Dabei legen wir Wert auf ihre Eigenaktivität (Prinzip des Lernens). Wir fördern ihre Phantasie und Kreativität sowie die gleichzeitige Einbindung in die Gruppe, die ihnen Anregungen und Entfaltungsmöglichkeiten ihrer körperlichen, geistigen und lebenspraktischen Kenntnisse und Fähigkeiten bietet. Wir fördern die Kinder gemäß ihrer Interessen und orientieren uns an ihren Bedürfnissen. Die Grundlage dabei ist nicht defizitorientiert, sondern wir setzen bei den Stärken der Kinder an. Die Kinder spüren, dass sie etwas können, dadurch bekommen sie Selbstbewusstsein und trauen sich an neue Dinge heran.

Wir arbeiten in unseren altersgemischten Gruppen nach dem situationsorientierten Ansatz.

Dieser Ansatz wird von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild geprägt, das von einer ganzheitlichen Pädagogik ausgeht. Es handelt sich weniger um eine pädagogische Technik oder didaktische Methode.

Die Säulen der Arbeit:

- *den Kindern wird ein hohes Maß an Wertschätzung entgegengebracht*
- *aktuelle Situationen werden berücksichtigt und aufgegriffen*
- *jeder Tag ist bedeutend für die Entwicklung des Kindes*
- *der/die ErzieherIn sind Lehrende und Lernende zugleich*

Im Vergleich zu anderen pädagogischen Ansätzen liegt der Focus der Arbeit sowohl auf den Kindern mit ihren Lebenssituationen, als auch auf den pädagogischen Fachkräften, die sich selbst und ihr Handeln immer wieder neu reflektieren. Kinder erhalten die Möglichkeit, mit ihrem Erleben und Verhalten handlungsleitend zu sein. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn sie von Erziehern/Innen begleitet werden, die sich ihrer Rolle bewusst sind.

<http://www.kita.de/wissen/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-ansatz.html>

Das " Freie Spiel" bestimmt unseren Tagesablauf. Dabei entscheidet das Kind wie lange, es an welchem Ort mit wem Spielen möchte. Es ist für die Kinder dabei aber auch durchaus gestattet, einen Moment inne zu halte, vielleicht am Fenster zu sitzen und einen Vogel zu beobachten.

Spiele zieht sich durch alle Lebensbereiche der Kinder und ist die Grundlage frühkindlicher Bildungs- und Lernprozesse.

Formuliert ist die Bedeutung des „Freispiel“ in dem Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 – 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen - „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an.“

Die Bedeutung des Spiels im Kindesalter

Die ureigene Ausdrucksform und das zentrale Mittel von Kindern sich ihre Welt anzueignen ist das Spiel. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander, hierüber kann es seine Wahrnehmungen verarbeiten und neu strukturieren. Spiel als bildender Prozess baut auf den sinnlichen, körperlichen, emotionalen, sozialen, kognitiven, ästhetischen und biografischen Erfahrungen auf, die das Kind gemacht hat.

Es nutzt das Spiel, um seine Potenziale zu differenzieren, sie in neuen Situationen auszuprobieren, Erkenntnisse aus Erfahrungen neu zu ordnen, zu erweitern und ihnen neuen Sinn zu geben. Bildungsprozesse, die dem Spiel zu Grunde liegen, gehen immer von der Eigenaktivität des Kindes aus, (nicht gemeint sind die von Erwachsenen angebotenen Formen des Spiels zur Vermittlung von Inhalten, „spielerisches Fördern oder Lernen“) Das Spiel in seiner selbstbestimmten und eigentätigen Form fördert die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes und den ganzheitlichen Entwicklungs- und Lernprozess. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern gehören untrennbar zusammen. Spiel ist sowohl zweckfreie Selbstentfaltung als auch Ausprobieren, gezieltes Lernen und Mittel zur Aneignung von Welt. Vor diesem Hintergrund ist sowohl das zweckfreie als auch das gerichtete Spiel wichtiger Bestandteil von Bildungsprozessen.

Spiele ist die eigenständige und schöpferische Leistung des Kindes; hier ist es neugierig und erprobt sich, experimentiert ausdauernd und nutzt alle vorhandenen „Spiel“-räume und sich anbietende Materialien. Es kann seine Erlebnisse und Erfahrungen ausdrücken, erlangt gekennzeichnet durch Neugier, durch Ausprobieren und Erfinden, durch Gestalten, durch Vorstellungskraft und Fantasie. Spielort, Spielthema, Spielinhalt,

Spielmaterial, Spielpartner und Spieldauer sollen vom Kind frei ausgewählt werden können.

Spiele ziehen sich durch alle Lebensbereiche der Kinder und ist die Grundlage frühkindlicher Bildungs- und Lernprozesse. Um diese zu fördern sind beispielsweise Flexibilität im Tagesablauf, Zeit für freies Spiel, anregende Raumgestaltung mit Rückzugsmöglichkeiten, Bewegungsflächen und übersichtliche Aufbewahrungsmöglichkeiten und zweckfreie Materialien zum Spielen (Tücher, Decken, Alltagsgegenstände, Pappkarton etc.) erforderlich. Das Freispiel ist zudem eine gute Gelegenheit, Kinder zu beobachten und auf Grundlage der Beobachtung bewusst entwicklungsgemäße Impulse und Anregungen zu geben, um den Bildungsprozess zu unterstützen.

(https://services.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/download/70577/20100414_bildungsgrundsätze_einzelseiten_final_druck.pdf)

5.4 Bildungsbereiche

Die Tageseinrichtung soll ein Bildungsort sein, an dem Kinder erste vielfältige kognitive und soziale Erfahrungen machen können. So möchten wir den gesetzlichen Bildungsauftrag für Kindertageseinrichtungen ganzheitlich und situationsbezogen umsetzen.

Die Bildungsbereiche sollen nicht nebeneinander stehen, sondern thematisch miteinander verbunden sein.

Dabei berücksichtigen wir soziale und emotionale Bedürfnisse der Kinder, ihr Geschlecht, ihre Interessen und das Alter der Kinder.

Wir schaffen eine akzeptierende Atmosphäre, in der die Kinder ernst genommen werden und die Möglichkeit haben, sich in ihren jeweiligen Persönlichkeiten zu erleben, zu erkennen, auszudrücken, auszuprobieren und weiter zu entwickeln.

Wir

wollen die kindliche Neugierde und die Lust am Lernen wach halten und den Kindern zeigen, dass auch Erwachsene lernen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Lern- und Lösungswege zu finden. Wir ermutigen sie zur Entwicklung einer positiven Fehlerkultur. Misserfolge werden als wertvolle Erfahrung und als Lernergebnis erlebt, an denen man sich weiter entwickeln kann.

Die Kinder können nach Absprache mit den Gruppenmitarbeitenden alle Räume der Einrichtung nutzen. Dadurch haben die Kinder eine größere Auswahl an Spielpartnern im gleichen Alter oder mit gleichen Spielinteressen. Alters entsprechend werden geleitete Angebote oder Projekte gruppenübergreifend durchgeführt.

Vorstellung der Bildungsbereiche:

5.4.1 Bewegung

Leitidee:

Das Kind soll in seinen körperlichen Kompetenzen gestärkt werden, dabei wird die grob- und feinmotorische Geschicklichkeit gefördert. Es lernt Grenzerfahrungen mit seinem Körper kennen, dadurch nimmt seine Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper zu. So erlernt das Kind seine Fähigkeiten und Fertigkeiten über die Bewegung kennen und bekommt ein ausgeglichenes Verhältnis zu Anspannung und Entspannung.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- regelmäßige gruppenübergreifende Bewegungsangebote in der Turnhalle mit Kindern der gleichen Altersstruktur
- die Turnhalle und die vorhandenen Bewegungsmaterialien stehen den Kindern nach Absprache im Freispiel zur freien Verfügung
- im „Gemeinsamen Kreis“ werden Bewegungsspiele und Tänze durchgeführt
- im Gruppenraum stehen den Kindern Spiel- und Bewegungsmöbel (z.B.: Podeste, Pereskopschränke) zur Verfügung
- das Außengelände bietet vielfältige Anreize zur Bewegung (z.B.: Rutsche, Schaukel, Kletterwand)
- verschiedene Materialien ermöglichen den Kindern sich frei zu entfalten (z.B.: Stelzen, Bälle, Springseile, Pferdeleinen)
- Fahrzeuge stehen zur Verfügung (z.B.: Roller, Laufrad, Dreirad)
- Ausflüge werden durchgeführt um andere Bewegungsanreize zu erhalten (z.B.: zum Volksgarten, Raketenspielsplatz, Neanderthal)

5.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Leitidee:

Ausgehend von seinem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickelt das Kind ein Bild von sich selbst. In einer gesundheitsförderlich gestalteten Umgebung ermöglichen die Mitarbeitenden dem Kind im Miteinander die Entwicklung seiner körperlichen, geistigen und seelischen Potenziale. So erweitert das Kind seinen Entwicklungsstand angemessen und unter Anerkennung seiner familiären Gewohnheiten. Das Wissen über die Bedeutung von Ernährung und Bewegung für die Gesundheit und das eigene ganzheitliche Wohlbefinden wird vertieft.

Kinder gehen zunächst völlig unbefangen mit sich und ihrem Körper um, sie haben ein natürliches Interesse, ihren Körper zu erforschen. In dieser spielerischen Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Je älter ein Kind wird, desto neugieriger und wissensdurstiger wird es im Bezug auf seinen Körper und seine Funktionen, seiner Fähigkeiten und seiner Befindlichkeiten. Über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen nutzen Kinder alle Möglichkeiten, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und entwickeln so Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, aber auch Sach- und Methodenkompetenzen.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- Kinder dürfen bei uns über Nähe und Distanz selbst entscheiden, sie dürfen sich zurückziehen und unbeobachtet sein
- die Kinder helfen beim Zubereiten von Mahlzeiten
- auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung legen wir großen Wert
- die Kinder dürfen bei uns selbst entscheiden, was und wie viel oder wenig sie essen
- die Kinder füllen sich selbst das Essen auf und dürfen eigenständig essen
- bei gezielten Angeboten werden die Sinnesorgane geschult
- Körperpflege macht bei uns „Spaß“ (Duschtassen, die „Planscherlebnisse“ zulassen)

- Hygiene ist bei uns Selbstverständlich und darf schon früh eigenständig ausgeführt werden (Händewaschen, Zähneputzen)
- wir arbeiten eng mit der Zahnprohylaxe (Gesundheitsamt Düsseldorf) zusammen
- Vorsorgeuntersuchung werden bei uns vom Gesundheitsamt Düsseldorf durchgeführt (Logopäde, Zahnarzt)
- ein gesunder Körper braucht frische Luft und Bewegung, unser Leitsatz: „Es gibt kein schlechtes Wetter; nur schlechte Kleidung!“

5.4.3 Sprache und Kommunikation

Leitidee:

Sprachfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes, für die Aneignung von Fähigkeiten und Fertigkeiten und für die verbale, sowie nonverbale Verständigung mit anderen. Eine immer weiter wachsende Sprachkompetenz fördert das Selbstbewusstsein, sowie ein gutes Selbstwertgefühl und gibt Kindern Sicherheit. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch erhalten die Möglichkeit die deutsche Sprache zu erlernen, um an Bildungsprozessen erfolgreich teilnehmen zu können. Die Anerkennung und Förderung der Herkunftssprache – vor allem in Zusammenarbeit mit den Eltern – ist ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung und trägt zum Erfolg des Zweitspracherwerbs bei.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- gezielte Sprachförderangebote für Kinder, bei denen ein Sprachförderbedarf nach Delphin 4 festgestellt wurde
- Erzähl- und Singkreise werden regelmäßig durchgeführt
- Kinderreime und Fingerspiele werden eingeübt
- Geschichten/Bilderbücher werden erzählt/vorgelesen
- „kleinere“ Theaterstücke werden eingeübt
- die zukünftigen Schulkinder besuchen die Stadtteilbücherei
- ansprechend gestaltete Rollenspielecken (Kaufladen, Puppenecke) laden die Kinder zum Erzählen ein

5.4.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Leitidee:

Alle Kinder und deren Familien werden gleich wertschätzend wahr – und angenommen. Die verschiedenen sozialen, kulturellen und religiösen Umfelder der Familien sind eine Bereicherung für unsere Tageseinrichtung für Kinder. Es werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit den Kindern und deren Familien erarbeitet, umso einen respektvollen Umgang untereinander zu erhalten. Ziel ist, auf das Leben in einer hinsichtlich der Lebensstile und Kulturen vielfältigen Gesellschaft vorzubereiten, die Kinder darin zu unterstützen, ihre eigene Kultur und Herkunft kennen zu lernen und darauf aufbauend eine eigene Kultur und einen persönlichen Lebensstil zu entwickeln.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- die Kinder übernehmen Patenschaften für neue Kinder
- Gruppenregeln werden gemeinsam festgelegt
- Kinderkonferenzen finden regelmäßig statt
- ein interreligiöser Kalender hängt in der Tageseinrichtung
- jeder darf beim Gebet seine eigene Haltung einnehmen
- die Kinder lernen Lieder, Gedichte, Märchen aus anderen Kulturen kennen
- Eltern lesen in ihrer Herkunftssprache vor
- bei Festen lernen die Kinder Gerichte aus anderen Kulturen kennen

5.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

Leitidee:

Musik ist ein Bereich, der Kinder von Geburt an fasziniert. Sie haben ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen, Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können. Schon im ersten

Lebensjahr nimmt das Kind klangliche Eindrücke wahr und speichert Laut- und Klangmuster. Mit zunehmendem Alter kann es Lieder, Reime und Musikstücke als komplexe musikalische und klangliche Bilder erfassen. Musik spricht die Sinne in vielerlei Weise an, lässt innere Bilder im Kopf entstehen, berührt (teilweise tiefgreifend) Emotionen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Musik ermöglicht Kindern, Empfindungen wahrzunehmen und auszudrücken, die sie noch nicht in Worte fassen können, wie beispielsweise Freude oder Traurigkeit.

Gestalten kann als eine besondere Form des Spielens bezeichnet werden. Vor allem jüngere Kinder trennen kaum zwischen Spielen und Gestalten. Im Gegensatz zum Spiel kann sich das Gestalten jedoch nur entlang der gewählten Stoffe und Materialien vollziehen. Dabei werden viele unterschiedliche Dinge zum gestalterischen Tun genutzt. Kinder lieben es, Spuren zu hinterlassen, sei es durch Malen und Zeichnen auf Papier oder im Sand, durch Arbeiten mit Holz, durch Formen von Ton etc. So machen sie positive Erfahrungen hinsichtlich ihrer Selbstwirksamkeit und vollziehen einen Entwicklungs- und Erfahrungsprozess. Dabei geht es nicht um die Erstellung eines fertigen Produktes, sondern um das Gestalten an sich und die Entwicklung neuer innerer und äußerer Bilder und damit um das Neukonstruieren von Wirklichkeit und Aneignung eines neuen Stückchens Welt. Mit diesem freien, selbstbestimmten und lustbetonten Tun kann eine große psychohygienische Wirkung verbunden sein. Kinder können ihre Gefühle ausdrücken, Erlebtes mitteilen und reflektieren. Die Vielfältigkeit der Materialien und das Kennenlernen verschiedener Techniken ermöglichen dem Kind, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren und damit immer wieder neu eigene Wirklichkeit abzubilden, umzuformen und zu verfeinern.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- Lieder werden täglich gesungen
- regelmäßig finden angeleitete Singspiele statt
- Tänze werden zur Musik eingeübt
- Lieder / Geschichten werden mit Musikinstrumenten begleitet / verklunglicht
- Musikinstrumente stehen im Freien Spiel zur Verfügung
- gemeinsames Singen aller Gruppen am Montag
- Musikinstrumente werden aus Alltagsmaterial hergestellt

- in jeder Gruppe steht den Kindern ein Kreativbereich zur Verfügung
- verschiedene Materialien werden im Kreativbereich angeboten
- angeleitete Kreativangebote finden regelmäßig statt
- das Außengelände bietet den Kindern ausreichend Möglichkeiten zur Ausübung ihrer künstlerischen Freiheit (Matschtisch, Wandtafeln)
- im Gebäude befindet sich ein „Indoor Sandtisch“, der von allen Gruppen genutzt werden kann

5.4.6 Religion und Ethik

Leitidee:

In unserer Tageseinrichtung nehmen wir jedes Kind als Geschöpf Gottes und eigene Person an. In aller Verschiedenheit kommt jedem Kind daher die gleiche Wertschätzung zu. Bei uns entwickeln Kinder eigene und eigenständige Antworten auf Lebensfragen, auf Fragen des Glaubens und der Religion. Christliche Inhalte, Rituale und Werthaltungen sind in den Alltag der Kinder integriert. In der Gestaltung unserer Arbeit berücksichtigen wir die unterschiedlichen Religionen der Kinder. Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Ethische Orientierung erwächst aus einer mit Kindern geteilten Lebenspraxis. Der Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein und Handeln im Hinblick auf sinnstiftende Lebensdeutungen ist von grundlegender Bedeutung.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- Pfarrerin Irene Hildenhagen kommt jeden Freitag in die Tageseinrichtung zur Morgenandacht (alle Kinder ab dem 4. Lebensjahr nehmen daran teil)
- am letzten Freitag im Monat hält Pfarrerin Irene Hildenhagen die Morgenandacht für alle zukünftigen Schulkinder in der Bruderkirche
- wir gestalten mit den Kindern Gottesdienste in der Bruderkirche

- wir beteiligen uns aktiv beim Gemeindefest der Lutherkirchengemeinde
- im „Gemeinsamen Kreis“ werden biblische Geschichten erzählt und christliche Lieder gesungen
- wir stellen einen Bezug von biblischen und religiösen Themen zu unserem Alltag her (Toleranz, Nächstenliebe, Akzeptanz)
- vor den Mahlzeiten sprechen wir ein Gebet
- es finden freie Gebete in den Gruppen statt (Dankgebete, Fürbitten)
- bei der Auswahl von Projekten und Angeboten berücksichtigen wir das Kirchenjahr

5.4.7 Mathematische Bildung

Leitidee:

Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt, sowie mathematische Sachverhalte zu erforschen und Probleme mit Hilfe der Mathematik zu lösen. Im aktiven, kooperativen und kreativen Miteinander lernen die Kinder Mathematik anzuwenden und Lernstrategien für eigenständige Problemlösungen zu entwickeln. Unsere Welt steckt voller Mathematik, die die Kinder täglich erleben.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

Wir stellen den Kindern Materialien zur Verfügung, die zugänglich sind und anregen zum:

- Sortieren und Klassifizieren
z.B.: Bausteine, alle „roten“ Spielfiguren
- Legen und Gestalten von Mustern
z.B.: beim Tischdecken, mit Perlen oder Knöpfen, beim Falten und Schneiden
- Erleben zeitlicher Abfolgen und Rhythmen im Alltag
z.B.: Bringen, Spielen, Frühstück, „Gemeinsamer Kreis“, Jahreszeiten, Wochentage, Geburtstage, Rituale
- Formen entdecken, zuordnen und wiedererkennen
z.B.: eigener Haken, Puzzleteile, Statik auf dem Bauteppich

- Zählen, Mengen und Ziffern erfassen, kennenlernen und zuordnen
z.B.: wie viele Kinder sind anwesend, Kalender, gerecht aufteilen, Zahlenkarten in den Gruppen, Abzählverse: 1,2,3 und du bist
- Messen, Wiegen, Vergleichen und Relativieren
z.B.: hauswirtschaftliche Angebote, Kaufladen spielen, wer ist länger, älter
- Musizieren und Singen
z.B.: Zahlenreihen in Liedertexten, Abzählreime, Takt
- Bewegen und Tanzen
z.B.: Rhythmus, klettern, Treppenstufen am Eingang zählen, Kreisspiele mit Zahlen

5.4.8 Naturwissenschaftlich – technische Bildung

Leitidee:

Kinder verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen geradezu hartnäckig ein und geben sich dabei mit oberflächlichen Antworten selten zufrieden. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt. Die Kinder erlangen Kompetenzen für wissenschaftliches Denken und Handeln, und sie erleben eine Verknüpfung zwischen naturwissenschaftlichen und theologischen Fragestellungen. Sie erfahren eine kritische Auseinandersetzung mit ihrer technisch geprägten Umwelt. Forscherdrang und Entdeckergeist werden bei den Kindern angeregt und gefördert. Durch das Interesse und Erforschen von Phänomenen entsteht ein Verständnis naturwissenschaftlich-technischer Zusammenhänge.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- wir beobachten die Natur (z.B. auf dem Außengelände, bei Ausflügen)
- wir beobachten Kleinsttiere (z.B. Ameisen, Marienkäfer, Spinnen)

- wir beobachten das Wetter und den Himmel (z.B. wie entsteht Schnee, warum ziehen die Wolken so schnell)
- wir experimentieren am Forschertisch (z.B. Wasser, Luft, Magnetismus)
- wir musizieren (z.B. Akustik)
- wir „tüfteln“ mit Alltags- und Spielmaterialien (z.B. Taschenlampe, Kugelbahn, Lupe)
- wir „zerlegen“ alte Elektrogeräte (z.B. Telefon, CD-Player)
- in jeder Gruppe gibt es einen Bereich mit Konstruktionsmaterial (z.B. Bausteine, Lego)

5.4.9 Ökologische Bildung

Leitidee:

Kinder sind von sich aus neugierig und wissbegierig. Durch Beobachtungen und Erleben können sie sich ihre Umwelt erschließen. Sie lernen Zusammenhänge von Lebenszyklen kennen. Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, verantwortungsvoll mit den natürlichen Ressourcen umzugehen. Das pädagogische Personal dient hierbei als Vorbild. Das Interesse der Kinder wird von den pädagogischen Fachkräften im Alltag aufgegriffen. Durch Gespräche werden ökologische Fragen thematisiert und so Wissen vermittelt.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- Kräuterbeet und Obstbäume auf dem Außengelände
- Ausflüge in den Volksgarten, Stadtteilerkundung
- Lupen zum besseren Beobachten sind in jeder Gruppe vorhanden
- Tierpflege wird eingeübt (Aquarium im Innenbereich)
- wir trennen Müll
- wir basten mit „Alltagsmaterial“
- bei uns gibt es kein Einweggeschirr

- wir betrachten mit den Kindern Sachbücher zu ökologischen Themen

5.4.10 Medien

Leitidee:

Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten, ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Eine Pädagogik, die sich stark an der kindlichen Lebenswelt orientiert und dementsprechend situationsorientiert arbeitet, hat die Aufgabe, sich allen Einflussfaktoren der sich ständig verändernden Lebenswelt von Kindern inhaltlich anzunehmen und Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen. Medien tragen zur Kommunikation bei, vermitteln Informationen und sorgen für Unterhaltung. Im alltäglichen Umgang mit Medien werden die Kinder befähigt, Medien zweckgerichtet einzusetzen sie kreativ und produktiv zu nutzen.

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern, Erfahrungen zu machen, kritisch mit Medienformen und -inhalten umzugehen. Die Partizipation von Eltern und Bezugspersonen nimmt in diesem Prozess einen hohen Stellenwert ein.

Praktische Umsetzung in der Tageseinrichtung:

- Rollenspielbereiche stehen in jeder Gruppe zur Verfügung (um Medienerlebnisse zu verarbeiten)
- ausrangierte Geräte dürfen „untersucht“ werden (z.B. Telefon, CD-Player)
- Medien werden im Alltag eingesetzt (z.B. Fotoapparat, Kinderbibeln, Bilderbücher, Sachbücher, Lexika)
- Kinder- PC - Ecke in der „Roten Gruppe“
- Vorlese Mutter in der „Blauen Gruppe“
- Ausflüge zur Stadtteilbücherei
- Kinder gestalten ihre Portfoliomappe
- aus Urlaubspostkarten wird eine Wandcollage gestaltet
- Kinder bringen Fotos von zu Hause mit (z.B. meine Taufe, meine Familie)

5.5 Informationen zum Wochenrückblick im Bezug auf die Bildungsbereiche

Um unsere pädagogische Arbeit transparenter zu machen, hängen an jeder Gruppe Wandtafeln, auf denen steht welche Gruppenereignisse in der letzten Woche, für die jeweilige Gruppe von Bedeutung waren.

Im Wochenrückblick weisen wir darauf hin, welcher Bildungsbereich durch ein Angebot, ein Projekt oder eine Tätigkeit angesprochen wurde.

(Die Zahl zeigt den entsprechenden Bildungsbereich.)

Um die Vielfalt der Erfahrungsmöglichkeiten gedanklich zu strukturieren, sind die Bildungsbereiche inhaltlich abgegrenzt, obgleich es in der Praxis vielerlei Überschneidungen gibt. Es können mit ein und derselben Tätigkeit verschiedene Bildungsbereiche angesprochen werden.

Die Bildungsbereiche:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Ein Beispiel:

Bei Montag steht auf dem Wochenrückblick: - Im „Gemeinsamen Kreis“ haben wir das Bewegungslied „Ein Elefant ja, der balancierte auf einem Spinnennetz“ eingeübt und gesungen.

Dann sind folgend Nummern der Bildungsbereiche aufgeführt: 1, 3, 5 und 7. Denn alle diese Bildungsbereiche werden mit dem einen Bewegungslied angesprochen.

5.6 Arbeiten mit Kindern unter drei Jahren

Uns ist bewusst, dass Kinder im Alter unter drei Jahren („Düsseldorfer Familiengruppe“, „T1 – Gruppe“) altersspezifische Bedürfnisse haben. Auf diese wollen wir im besonderen Maße eingehen, in dem wir feste Rituale leben und unsere Tagesstruktur individuell anpassen. Dabei geben wir den Kindern genügend Raum und Zeit um sich auszuprobieren und Selbstständigkeit zu entwickeln.

Nach dem Motto „ Der Weg ist das Ziel“.

Folgende Qualitätsmerkmale sind uns wichtig:

- Variable Schlafenszeiten bei Bedarf
- Jedes Kind hat sein eigenes Bett und Bettzeug
- „Gleitendes Mittagessen“ zwischen 11.30 Uhr und 13.00 Uhr
- Die Kinder werden bei Bedarf mehrmals täglich gewickelt und dieses wird für die Eltern nachvollziehbar dokumentiert.
- Individuelle Bewegungsförderung für U-3 Kinder im Mehrzweckraum.

Eine unerlässliche Voraussetzung für eine gesunde menschliche Entwicklung ist die Erfahrung von Geborgenheit, Vertrauen, Feinfühligkeit und sicherer Bindung im frühesten Kindesalter.

Neben der Versorgung, der Grundbedürfnissen der Kinder wie Essen, Trinken und Schlafen ist es uns wichtig, den Kindern liebevolle und emotionale Zuwendung zu geben. Wir hören den Kindern aktiv zu und widmen den Kleinkindern unsere volle Aufmerksamkeit, wenn sie mit uns kommunizieren möchten. Dabei gehen wir mit ihnen auf „Augenhöhe“ und nehmen Kontakt auf, mit der Stimme, den Ohren und leichter Berührung. Die Kinder erleben Anerkennung und Akzeptanz und erfahren, dass sie geschätzt werden und wichtig sind. Nur so kann eine verlässliche und sichere Beziehung in den ersten Lebensjahren entstehen, die Bildung überhaupt erst möglich macht. Gerade in belastenden oder für das Kind unsicheren Situationen ist der/die Erzieher/in gefragt. Er/Sie nimmt es auf den Arm und spendet Trost. Nähe und Zuwendung geben dem Kind Sicherheit. Fühlt es sich wieder wohl, kann es beruhigt weiterspielen und seine Umwelt erforschen.

„Dieses Zusammenspiel aus Nähe und Distanz, aus Sicherheit und Freiheit zur Bezugsperson wird von Psychologen als Bindungssystem bezeichnet. Eine Bindung hilft dem Kind, seine Emotionen und sein

*Verhalten je nach Situation zu strukturieren. Im Kind bildet sich durch die Bindungserfahrung ein Bild vom eigenen Selbst und von seiner Bindungsperson. Die Qualität dieser Bindungserfahrung wirkt sich auf das ganze Leben des Kindes aus. Die Persönlichkeitsentwicklung und spätere Sozialbeziehung werden dadurch beeinflusst.“
(Raabe Verlag, Kindergarten 0-3 Jahre, Seite 4)*

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang ist besonders wichtig, damit das Kleinkind unter drei Jahren Selbstvertrauen entwickeln kann. Bei der Gestaltung unsere Räumlichkeiten achten wir darauf, dass die Kinder sich geborgen, sicher und wohl fühlen. Die räumliche Gestaltung fordert sie auf, sich mit ihrer Lebenswelt auseinanderzusetzen. Dabei bieten wir den Kindern Möbel und Materialien an, die zum Erforschen einladen.

Ihr Interesse wird geweckt, sie erweitern dadurch soziale und emotionale Kompetenzen, ihren Wissensstand, sowie den Entwicklungsstand im sensomotorischen Bereich. Außerdem möchten wir die Bewegungsfreude bei den Kindern wecken, zum Beispiel durch Kriechmöbel und Podeste mit unterschiedlichen Höhen und Schrägen. Bei all dem, akzeptieren wir das „Lerntempo“ des einzelnen Kindes und orientieren uns an der Emmi Pikler Pädagogik.

„Der Kern von Emmi Piklers Pädagogik besteht darin, die Würde und Kompetenz des Kindes, seine Eigeninitiative und -aktivität von Geburt an zu respektieren.

Die zwei Säulen ihrer Pädagogik sind die achtsame Pflege und die freie Bewegungsentwicklung.

Emmi Pikler ging davon aus, dass Säuglingspflege bereits Erziehung ist. Die Mehrzahl seiner sozialen Erfahrungen macht ein Säugling, während er gefüttert, gebadet, gewickelt oder an- und ausgezogen wird. Diese Tätigkeiten nehmen einen großen Teil der Zeit und der Zuwendung durch einen Erwachsenen ein. Erwachsene neigen oft dazu, diese Tätigkeiten eilig und möglichst effizient auszuführen. Es sind Notwendigkeiten oder "Arbeit", die am besten zügig gemacht wird, um dann ... ja, was dann? Mehr Zeit zu haben, mit dem Baby zu spielen? Für das Baby gibt es diese Trennung Arbeit - Spiel aber nicht. Für das Baby ist alles spielerisches Lernen. Das Spielzeug ist genauso ein Forschungsobjekt wie das Hemdchen, das angezogen werden soll und das wiederum ist ein ebenso spannendes Spielzeug.

Darum widmete Emmi Pikler der Qualität des Umgangs mit dem Kind ihre Hauptaufmerksamkeit. Wenn dieser von liebevollem Respekt bestimmt

wird und die Hände, die es pflegen "tastend, empfindsam, behutsam und feinfühlig" sind, dann entspannt sich das Kind, so Piklers Beobachtung, und es fühlt sich aufgehoben und geliebt. Im Emmi-Pikler-Institut wird mit dem Kind gesprochen. Die Kinderpflegerin erklärt, was sie tut und zeigt dem Kind jeden Gegenstand, den sie verwendet und jedes Kleidungsstück. Sie wartet, bis es bereit ist zu kooperieren. Ein nur wenige Wochen altes Kind ist zu kooperativem Verhalten fähig. Pflege ist Kommunikation. Das Baby nimmt den Dialog auf: mit Blicken, Gesten und Bewegungen und es kommt zu einem echten Zusammenspiel. Diese Art der Pflege befriedigt sowohl die körperlichen als auch die seelischen Bedürfnisse des Kindes: Am Ende ist es satt, ruhig und zufrieden.

Die zweite Säule ist die freie Bewegungsentwicklung. Jedes Kind lernt alle Bewegungsarten selbstständig zu seiner Zeit. Entgegen einer weit verbreiteten Meinung bedarf es dazu keiner Förderprogramme wie ins Sitzen ziehen, an den Händen führen und ähnliches.

Diese können für das Kind eher hinderlich sein, denn zum einen sind dann die Muskeln noch nicht so weit entwickelt, und zum zweiten gewinnt das Kind Selbstbewusstsein daraus, etwas aus eigener Kraft herausgefunden zu haben.

Überdies zeigen die Erfahrungen mit dieser Erziehungsweise, dass den Kindern wesentlich weniger Unfälle passieren als anderen Kindern. Ich halte das für sehr plausibel, denn die Kinder "gehen" auf diese Weise immer so weit, wie sie selbst gehen können, während andere Kinder einerseits oft schon in Situationen gebracht werden, die sie sich nicht selbst erarbeitet haben, andererseits mit übertriebener Vorsicht vor Erfahrungen bewahrt werden, die vielleicht auch mal eine kleine Beule bringen. Zur freien Bewegungsentwicklung gehört auch das freie Spiel. (siehe dazu Punkt 5.3 der Konzeption)

www.klein-und-gross.de/empfehlung-emmi-pikler

Zitat Pikler: „Ein Säugling fördert sich selbst von früh bis spät.“

5.7 Gruppenübergreifende Projekte/Förderung

„Faustlos“

Für alle Kinder ab 4 Jahren bieten wir das Projekt „Faustlos“ an, das von einer speziell weitergebildeten Erzieherin durchgeführt wird.

Dieses Projekt ist ein Gewaltpräventionsprogramm. Es fördert gezielt die sozial- emotionalen Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut.

Sprachförderung

Sprachförderung geschieht bei uns im Gruppenalltag, das pädagogische Personal ist sich dabei seiner Vorbildfunktion bewusst.

Kinder bei denen durch „Delfin 4“ oder durch unsere eigene Diagnostik ein Förderbedarf im Bereich Sprache festgestellt wird, erhalten in Kleingruppen gezielte Sprachförderung, die von pädagogischen Fachkräften aus der eigenen Einrichtung durchgeführt wird (Fachkräfte mit Zusatzschulung).

„Haus der kleinen Forscher“

Aus unserer Tageseinrichtung besuchen drei Mitarbeitende die Fortbildung zum „Haus der kleinen Forscher“.

Die Angebote der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zielen auf die Entwicklung einer positiven Einstellung zu Naturwissenschaft und Technik, die durch Spaß, Freude, Neugier und Begeisterung geprägt ist. Gefördert wird damit auch eine allgemeine Kompetenzentwicklung von Kindern.

Durch das Experimentieren können nicht nur die Neugierde und die Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene gefördert werden, sondern auch eine Reihe weiterer Basiskompetenzen, die die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Dazu gehören unter anderem Lernkompetenz, Sprachkompetenz, Sozialkompetenz oder Feinmotorik.

Verkehrserziehung

Unser zuständiger Bezirksbeamte der Polizei Düsseldorf übt mit den zukünftigen Schulkindern das Verhalten im Straßenverkehr und macht die Kinder auf Gefahren aufmerksam. Dabei können die Kinder den „Fußgängerführerschein“ erwerben. Der Besuch der Puppenbühne der Polizei Düsseldorf („Ampelindianer“) vertieft das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

5.8 Ausflüge

Die zukünftigen Schulkinder besuchen einmal im Monat unsere Evangelische Bruderkirche.

Folgende Ausflüge werden mit der gesamten Gruppe oder einer Teilgruppe unternommen:

- Zum Volksgarten
- Zur Feuerwehr
- Zur Grundschule
- Zur zahnärztlichen Praxis des Gesundheitsamtes der Stadt Düsseldorf
- Zum „U-Boot auf Gesundheitskurs“ der AOK Rheinland
- Polizeipräsidium
- Verkehrspuppenbühne
- Stadtteilbücherei
- Stadtteilerkundung
- Ins Neanderthal
- Themenbezogene Exkursionen

5. Übergänge gestalten

6.1 Eingewöhnungszeit der neuen Kinder

Ein Leitgedanke zur Eingewöhnung der Kinder:

„Es sagte einmal die kleine Hand zur

großen Hand:

Du große Hand, ich brauche dich,

weil ich bei dir geborgen bin.

Das spüre ich,

wenn ich wach werde und du bist

*bei mir,
wenn ich Hunger habe und du mich
fütterst,
wenn du mir hilfst, etwas zu greifen,
wenn ich mit dir meine ersten
Schritte versuche,
wenn ich zu dir kommen kann, weil
ich Angst habe.
Ich bitte dich: große Hand bleibe in
meiner Nähe und halte mich!“*

In unserer Tageseinrichtung gewöhnen wir die Kinder nach dem „Berliner Modell“ (Eingewöhnungsmodell des Berliner Instituts für angewandte Sozialisations –forschung / Frühe Kindheit e.V. Infans-Berlin). Den Eltern wird dieses „Modell“ vor der Aufnahme ihres Kindes erläutert. Im Aufnahmegespräch teilen die Eltern den pädagogischen Fachkräften die bisherige Lebenssituation des Kindes mit. Dabei sind das Alter des Kindes, die bisherige Betreuung, seine Gewohnheiten und Vorlieben von großer Bedeutung. Hierzu gehören unter anderem auch der persönliche Tagesrhythmus- wie Schlafenszeiten und Essgewohnheiten des Kindes.

Für das Kind wird eine feste pädagogische Bezugsperson für die Eingewöhnung in der Tageseinrichtung benannt. In dieser Zeit stellt die pädagogische Fachkraft eine Brücke zwischen Elternhaus und Einrichtung dar. Mit dieser Unterstützung geht das Kind behutsam, Schritt für Schritt seinen Weg in die neue Umgebung. Die Eingewöhnungszeit wird nach dem ersten Kennen lernen individuell für jedes Kind abgestimmt.

Jedes Kind hat seinen eigenen Zeitrhythmus. Somit kann die Dauer der Eingewöhnung im Durchschnitt und je nach Alter des Kindes zwei bis ca. sechs Wochen dauern. Die Mutter, der Vater oder eine andere Bezugsperson des Kindes hält sich in dieser Zeit als „stiller Beobachter“ mit in der Gruppe auf und ein/e feste/r Mitarbeiter/in gewinnt das Vertrauen des Kindes.

Zeichen einer guten Eingewöhnung sind, wenn das Kind nicht mehr weint oder sich von der/dem Erzieher/in trösten-, bei Bedarf wickeln lässt.

6.2 Übergang in eine andere Gruppe

Bedingt durch die Altersstruktur in den „Düsseldorfer Familiengruppen“ (neun Kinder unter drei Jahren), können nicht alle Kinder bis zum Schuleintritt in dieser Gruppenform bleiben. Ein Wechsel in die Gruppenform T3 (Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren), ist aus diesem Grund für eine bestimmte Anzahl von Kindern wahrscheinlich. Die Kinder, die in eine andere Gruppe wechseln, tun dies gemeinsam mit mindestens noch einem bekannten Kind aus seiner ehemaligen Gruppe. Eine Bezugsperson aus der „alten Gruppe“ gewöhnt die Kinder in die neue Gruppe ein. Durch gruppenübergreifendes Arbeiten, Besuche in den anderen Gruppen, Früh- und Spätdienste, gemeinsame Veranstaltung und Hofnutzung, sind den Kindern die „neuen“ Bezugspersonen und Spielkameraden schon vor dem Wechsel bekannt.

Mit einer Feier, zu der eine Andacht mit Pfarrerin
Irene Hildenhagen und ein gemeinsames Frühstück mit Eltern zählt,
verabschieden sich die Kinder aus ihren Gruppen.

6.3 Übergang zur Grundschule

Ein spannendes Jahr – das letzte Jahr im Kindergarten, in vielerlei Hinsicht.

Gleich nach der Sommerschließung thematisieren die Kinder:
„Wir sind jetzt die Großen!“
Eltern fragen nach Schulfähigkeit ihrer Kinder und Schulvorbereitungsprogrammen. Denn die Eltern begleiten ihre Kinder in dieser Übergangssituation nicht nur, sondern vollziehen selbst einen Übergang.

„Sie werden Eltern eines Schulkindes, dabei setzen sie sich zumeist noch einmal mit ihren eigenen Eltern auseinander – eine sehr komplexe Herausforderung an ihr Selbstbild“.

Aus diesem Wissen heraus, setzen wir im letzten Kindergartenjahr auf einen verstärkten Dialog mit den Personensorgeberechtigten. Zum Beispiel, bieten wir einen gruppenübergreifenden Elternnachmittag für die Eltern, der zukünftigen Schulkinder an. An diesem Nachmittag informieren wir die Eltern, wie wir mit den Kindern, den Übergang zur Grundschule gestalten.

„Vorschularbeit“ wird bei uns nicht als gesondertes Programm absolviert.

Wir führen gruppenübergreifende Angebote, Projekte und Ausflüge (z.B. Besuch der Grundschule) durch.

Kurz vor den Sommerferien findet dann noch die Übernachtung der zukünftigen Schulkinder in der Tageseinrichtung statt.

Wir wollen bei den Kindern die sozial-emotionalen Kompetenzen stärken:

- Freude auf die Schule,
- Freude am Lernen,
- am Experimentieren und Probieren,
- Neugier,
- Interesse,
- Fantasie und Kreativität.

Mit einem Gottesdienst, den wir gemeinsam mit Pfarrerin Irene Hildenhagen in der Bruderkirche feiern, verabschieden wir uns von den zukünftigen Schulkindern und deren Familien.

6. Beobachten und Dokumentieren

7.1 Bildungsdokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Tageseinrichtung für Kinder. Sie ist die Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit. Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt die pädagogischen Fachkräfte, die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Die Dokumentation der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung geschieht kontinuierlich, schriftlich und verständlich mit folgenden Dokumentationsformen:

- IPS – Methode
(Entwicklungsschnecke nach Kornelia Schlaaf – Kirschner)
- Entwicklungstabelle nach Beller und Beller
- Sismik/Seldak

➤ Protokollbogen für Elterngespräche

Eltern werden über dieses Dokumentationssystem informiert, es dient zur Grundlage für Entwicklungsgespräche. Die Dokumentation ist vor dem Zugriff Dritter geschützt.

7.2 Portfolio

Das Wort Portfolio kommt aus der lateinischen Sprache und setzt sich zusammen aus:

portare (tragen) und folium (Blatt).

Man kann also sagen, dass Portfolio ist im Grunde nichts weiter als eine Blattsammlung, die man durch die Gegend tragen kann.

Das Wort Portfolio wird in unterschiedlichen Zusammenhängen benutzt. Wir kennen es aus der Wirtschaft, wo es für ein Bündel an Investitionen steht oder auch von Künstlern, die ein Portfolio anfertigen, um ihre künstlerische Entwicklung darzustellen.

In unserer Ev. Tageseinrichtung verstehen wir das Portfolio als Buch, indem das WIE des Lernens dokumentiert wird. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht auf dem Erfassen von konkreten Fähigkeiten, wie beispielsweise das „Schleife binden“.

Wichtig ist, dass nicht nur das Ergebnis festgehalten wird, sondern auch der Weg dorthin. Dabei wollen wir die Lernpositionen beobachten und beschreiben, um mögliche Lernmuster, die ein Kind benutzt zu erkennen.

Warum ist das Erkennen von Lernmustern wichtig?

Wenn man häufige Lernmuster von Kindern kennt, können Lerninhalte so aufbereitet werden, dass die vom Kind bevorzugten Lernkanäle angesprochen werden. Das erleichtert dem Kind, den Zugang zu dem neuen Wissen.

Die häufige Verwendung des bevorzugten Lernmusters erhöht beim Kind die Aussicht auf Erfolg und die Freude am Lernen. Mit zunehmendem Alter, eher noch nicht im Elementarbereich, ist es dem Kind möglich sein(e) Lernmuster zu erkennen, bzw. seine Lernstrategien zu reflektieren.

Mit Hilfe von Fotos, begleitet von Kommentaren und mit Lerngeschichten dokumentieren wir im Portfolio, die Entwicklung anhand der fünf Lerndispositionen nach Margret Carr.

Folgende Lernpositionen wurden für wichtig erachtet:

- Interessiert sein – Zugehörigkeit – Interesse finden
- Engagiert sein – Wohlbefinden (sich einlassen / vertiefen)
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten – Exploration/Erkunden
- Kommunikation – sich ausdrücken / mitteilen / austauschen
- Zur Lerngemeinschaft beitragen – Mitwirkung.

In unserer Tageseinrichtung erhält jedes Kind einen eigenen „Portfolioodner“ mit Foto, der jederzeit für das Kind zugänglich ist. Die Gestaltung erfolgt gemeinsam mit dem Kind. Der Erwachsene ist dabei Berater des Kindes, der versucht, die Gestaltung des Portfolios so anzuregen, dass Entwicklung deutlich wird.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind für uns die wichtigsten Partner in der Erziehung und Bildung der Kinder. Deswegen sind uns regelmäßige Gespräche, auch anhand der Bildungsdokumentation, mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder wichtig.

Diese finden als Tür- und Angelgespräche und in vereinbarten Elterngesprächen und an Elternsprechtagen statt. Des Weiteren finden in regelmäßigen Abständen Elternabende, Eltern – Kind – Aktionen, gemeinsame Gottesdienste und Feste statt.

Es ist uns wichtig unsere praktische und pädagogische Arbeit den Eltern sichtbar und transparent zu machen.

Dies dokumentieren wir unter anderem auch anhand von aktuellen Fotos, die unsere Arbeit mit den Kindern wieder spiegeln.

Eltern haben die Möglichkeit, nach vorheriger Absprache einen Hospitationstermin zu vereinbaren, um zu beobachten, wie sich ihr Kind in der Kindergruppe verhält.

Wichtige und neue Elterninformationen erhalten die Eltern über Elternbriefe, Aushänge oder durch ausgelegte Zeitschriften und Informationen für Eltern.

Haben Eltern Fragen, Probleme, ein Missverständnis oder eine Beschwerde so können Sie uns jederzeit ansprechen.

Wir nehmen uns gerne Zeit dafür, stehen den Eltern beratend zur Seite und werden bei Bedarf einen kurzfristigen Gesprächstermin vereinbaren.

„Als Beispielhaft kann hier der in vielen kleinen Dienstleistungsbetrieben ausgehängte Spruch gelten:

Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es Ihren Freunden.

Wenn Sie unzufrieden sind, sagen sie es bitte uns!“

(Bernd Stauss, Wolfgang Seide: Beschwerdemanagement, 2007, Carl Hanser Verlag, Seite 116)

Mitwirkungsmöglichkeiten

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird in der Elternversammlung der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung für das kommende Kindergartenjahr gewählt. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

In diesem Gremium werden auch Kinderfeste, Veranstaltungen für Eltern und Kinder, Sommerfeste und Weiteres geplant.

(vergl. KiBiz §9)

Wir freuen uns immer, wenn Eltern unsere Arbeit unterstützen, sei es bei Ausflügen, bei Festen, bei der Reparatur von Kinderspielzeug, als Vorlesepaten;...

9. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und anderen Institutionen

Unsere Einrichtung arbeitet eng zusammen mit den verschiedenen Diensten der Diakonie Düsseldorf (z.B. Heilpädagogische Ambulanz, Kindertagespflege, Erziehungsberatungsstelle),

der efa (Evangelisches Familienbildungswerk in Düsseldorf)

und ist mit dem Ev. Familienzentrum Kopernikusstraße 7 vernetzt.

Ein gutes Netzwerk ermöglicht ein intensives Miteinander zugunsten unserer Kinder und deren Eltern. So haben die Eltern die Möglichkeit sich schnell und direkt durch erfahrene Berater kompetent informieren und beraten zu lassen.

Nach Absprache mit den Eltern werden gezielte Spielbeobachtungen bei Kindern mit Auffälligkeiten durchgeführt, um individuelle Fördermöglichkeiten zu planen. Außerdem werden in gemeinsamer Planung mit den einzelnen Diensten Informationsveranstaltungen oder Elterntrainings veranstaltet.

Weitere Fachdienste, mit denen wir bei Bedarf kooperieren:

- Bezirkssozialdienst
- Ernährungsberatung des Gesundheitsamtes
- Sprachheilbeauftragter des Gesundheitsamtes
- Zahnmedizinischer Dienst des Gesundheitsamtes
- Zahnprophylaxe des Gesundheitsamtes

Institutionen im Stadtteil, mit denen wir zusammenarbeiten:

- Grundschulen
- Bezirksbeamten der Polizei Düsseldorf

10. Qualitätsentwicklung

Die Abteilung Tageseinrichtungen und Tagespflege der Diakonie Düsseldorf erarbeitet mit ihren Tageseinrichtungen für Kinder ein Qualitätsmanagementsystem. Dabei orientiert sich die Abteilung an dem Bundesrahmenhandbuch, das vom Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD ev. in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (Beta) erarbeitet wurde.

Mit den anderen Ev. Tageseinrichtungen der Diakonie Düsseldorf nimmt unsere Tageseinrichtung an einer Matrixzertifizierung teil.

Matrixzertifizierung / Verbundzertifizierung

Die Matrixzertifizierung ist eine Gruppenzertifizierung oder Verbundzertifizierung.

Bei dieser Art der Zertifizierung schließen sich mehrere Firmen mit der gleichen

Unternehmensausrichtung (z.B. Rechtsanwalts-Kanzleien) für die Zertifizierung zusammen.

Dabei arbeiten alle beteiligten Unternehmen unter einem Qualitätsmanagement-System,

d.h. die Aufbau- und Ablauforganisation orientiert sich an einer für alle Unternehmen geltenden Qualitätspolitik und gemeinsamen Qualitätszielen, die in einer für alle Unternehmen/Standorte geltenden Qualitätsmanagement-Dokumentation beschrieben wird.

(<http://www.iso-kanzlei-consulting.de/matrixzertifizierung.html>)

11. Literaturverzeichnis

- www.diakonie-duesseldorf.de
- (<http://www.kita.de/wissen/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-ansatz.html>)
- (https://services.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/download/70577/20100414_bildungsgrundsaeetze_einzelseiten_final_druck.pdf)
- Portfolioarbeit in Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder der Diakonie Düsseldorf
- (*Bernd Stauss, Wolfgang Seide: Beschwerdemanagement, 2007, Carl Hanser Verlag, Seite 116*)
- (<http://www.iso-kanzlei-consulting.de/matrixzertifizierung.html>)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz-Kibiz)
- <http://www.duesseldorf.de/jugendamt/fam/kibe/kita/kita030.shtml>
- Raabe Verlag, Kindergarten 0-3 Jahre, Seite 4
- www.klein-und-gross.de/empfehlung-emmi-pikler

8. Anhang

- Lageplan der Tageseinrichtung
- Grundriss der Tageseinrichtung
- Informationen zu Elternbeiträgen in Tageseinrichtungen für Kinder in Düsseldorf